

Nr. V 9 Das Weinholende Mädchen

Als sie Wein holen will, findet das Mädchen einen Schatz.

DVA Signatur:

DVldr. 129

Titel:

Wein holen / Das Mädchen auf der Straßburger Brücke /
Die Verstellte / Das Straßburger Mädchen / Ein
wackeres Meidelein

Anfänge:

Es ging (sich) ein Mädchen zum rothen, kühlen Wein
Bei (Zu) Straßburg wohl über die Straße(n) (auf der
Brücken)

Es gieng (wollt) ein (schwarzbrauns) Mägdelein
Zum rothen, kühlen Wein

Es wolt ein meydlin holen wein des abents also spate
(Da begegnet ir ein metzelerknab, er wolt nit abelaten)

Es trug ein schwarzbraun Mädchen
Im Becher rothen Wein

Dos soulld' a Maedle Wain huole gien
Zu Braunbaeg ai dam Schlousse

Mägdelein, das ging nach Bier
Ja, ging nach röm'schen Weine

Es hat ein schwarzbraunes Mädchen Pantöffel verloren
Es kann ja nicht mehr finden.

Inhalt:

- 1 Ein (schwarzbraunes/wackeres) Mädchen geht (roten/kühlen) Wein holen (in Straßburg auf der Straße/Brücke / zu Nürnberg auf der Straße).
- 2 Unterwegs begegnet ihr ein wunderschöner Knabe (Metzelerknab). Er spricht sie an und will sie umarmen.
- (3) Das Mädchen wehrt sich. Die Mutter werde schelten, wenn sie den Wein verschütte, und er würde sie um das Geld bringen. (Sie könne den Knaben nicht 'rein lassen, weil der Vater noch nicht schlafe. Sie sollten noch ein wenig warten.)

- (4) Sie wollen zum Wirt gehen und noch ein Gläslein trinken.
(Er würde ihnen bis zum nächsten Morgen einen Krug
Wein leihen.) [Ende, 7 Belege]
- (5) Wenn er ihn nicht länger leihen würde, könnten sie auch
mit Silber- und Goldtalern (Kronentalern) bezahlen.
[Ende, 5 Belege]
- 6 Das Mädchen hat ihre Pantoffeln verloren und kann sie
nicht mehr finden. Sie sucht sie überall und findet sie
unter einer Linde. Nun wünscht sie ihrem Schatz
tausend gute Nacht.
- 7 Zwischen Berg und Tal fließt ein Schiffreiches Wasser.
Wer sein Feinsliebchen nicht länger behalten will,
muß es gehen lassen.

Belegübersicht:

ERster Beleg um 1535; ca. 23 (*8) Belege. Landschaften:
Hessen, Rheinland, Lothringen, Elsaß, Österreich,
Niederösterreich, Mähren, Wolga, Ukraine, und auf älteren
Drucken. Lied- und Stoffparallele: sorbisch, Haupt-
Schmaler I, S.64-65, Nr. 35.

Kommentar:

Die Weckerlin-Form dieses Liedes ist in den letzten
Jahren von einigen elsässischen Folkgruppen (Geranium,
d'Studente, u.a.m.) aufgegriffen worden. Es ist kein
stark erzählendes Lied und der Dialog enthält keine
Spannung. Vgl. V 8 und V 111.

Veröffentlichungen:

*DVldr. VI, S. 120-37, Nr.129.
EB I, S. 430-31, Nr. 120d.

**Geranium.

*Jöde, Laßt uns Singen, S. 113.

Meier, Balladen II, S. 177-83, Nr. 78.

Wdh I, S. 189. (Bode, S. 552-53; Rölleke 9/1, S. 346-
47).

Themen:

VERSION A (§1-7):

TU: 572.1, 110.a, 120.4.a, 750.2, 1000, 245.2.a

DP: L

VERSION B (§1-5):

TU: 572.1, 110.a, 120.4.a, 750.2

DP: L

Beispiel:

Ein Warkers Meidelein

[sic]

1. Es wolt ein Wakers Meidelein
zum roden Kilen wein
zu Strasburg Auf die . . . Brücke
ia Brucke
2. Was Begegnet im Alta
ein wunter Schener Gnab
feins liwelein Wolt sie Eins . . . Trinkken
ia Trinkken
3. Laset ab laset ab
owunder Schenner gnab
Meine Mütterlein die Thet mich . . . Schelten
ia Schelten
4. Wer Schüttes du mir
den Roten kilen Wein
und Wollst mich Bringen um das . . . gelte
ia Gelde
5. Wolum das gelt
und Roten Kilen wein
dafir Braucht du Nicht zu . . . Sorgen
ia Sorgen
6. Den der wird
der ist der Aller Bester freund
er Tet uns auch eins [. . .] Borgen
Bis Morgen
7. und wen er uns
nicht lenger Borgen will
so können wir ihnen [. . .] Bezahlen
ia zahlen
8. Mitt lauder Silber
und Rodem Rodem goltt
mit lauder Schönen . . . Thaler
ia Thaler.

A 143 155. Lied Nr. 15 im handschr.
Liederbuch der Magdalena Huwer aus
Götzenbrück (Kr. Saargemünd),
1849/1850.
Lothringen